

Personalnachrichten

für das Archiv der Königlichen Akademie der Künste
zu Berlin.

Professor Louis Jacoby - Charlottenburg

Kupferstecher

Mitglied seit ~~12. 7.~~ 1874.

*geb. 7. Juni 1828
zu
Havelberg*

*gestorben 11. November 1918
zu Berlin - Grünsand.*

*Die ausländischen Herren Mitglieder der Königlichen Akademie werden gebeten,
die Colonnen I^a und II^a unausgefüllt zu lassen.*

Kopie Nr. 7. 1

I.

Persönliche, Familien- und Militärverhältnisse.

a. Namen mit sämtlichen Vornamen, Rufnamen unterstreichen.

Louis Jaroby

b. Zeit und Ort der Geburt.

7. Juni 1828 zu Havelberg.

Name und Stand des Vaters.

Moritz Jaroby
Kaufmann

Religion.

c. Familienstand. Verheiratet mit:

Paula Natorp

Zahl der Kinder, unter Namhaftmachung der sich dem Künstlerberuf widmenden.

2. Meinhard wird Künstler

d. Zeit des aktiven Militärdienstes, Art des gegenwärtigen Militärverhältnisses und Charge (zutreffendenfalls ob militärfrei).

II.

Bildungslaufbahn.

a. Die besuchten Schulen, insbesondere Hochschulen und das an den Letzteren betriebene Studium.

Akademie des bildenden Künste zu Berlin 1844 – Atelier
des Bildhauers, Professor Eduard Mandel.

b. Studien-Reisen mit Angabe der Zeit.

1857
1855 bis 1857 nach Frankreich, insbesondere nach Paris, um für

Jahre 1856 im Gemeinschaft mit H. Ernst Gohl nach Spanien.

Im Jahre 1860 nach Italien, besonders nach Rom, um die Arbeiten und Studien
für den Kgl. in Sydenham auszuführen, besonders nach
Berlin 1863. auf Studien nach Venedig in der Basilika
zu dem Kgl. Alexander v. Romane

c. Zeit, Ort und Ergebnis etwaiger Dienstprüfungen.

d. Etwaige Berufsthätigkeit vor Eintritt in den öffentlichen Dienst;
Zeit, Art und Ort derselben.

Im Künstlerberuf als Grafiker.

möglichst unter Angabe der derzeitigen Besitzer nebst Entstehungsjahr.

IV. Dienstliche Laufbahn.

a. Beginn der pensionsberechtigten Dienstzeit.

b. Anstellungen im öffentlichen Dienst (einschliesslich von Nebenämtern, Lehraufträgen etc.) vorübergehender und dauernder Art, im In- und im Ausland, in zeitlicher Reihenfolge, je unter Angabe des Beginns und Endes, der Art und des Ortes der einzelnen Anstellung, sowie des damit verbundenen Titels und Ranges.

Im Besprengung des Jahres 1863 Eröffnung als Lehrer der Pädagogik.
Anfangs in der Pädagogischen Hochschule, als Pädagogik-
lehrer, im Jahre 1858 erprobte er die Pädagogik. Zusammen zum
P. d. P. Professor. und Mitglied der Akademie.
Im Frühjahr 1882 Riefung Berlin

als tüchtigster Privat für die wichtigsten Pöbliku,
kann bei den Königlichcn Anstalten auf dem Ge.
biete der Oryziologie und der bildenden Künste,
als tüchtigster Privat der Kaiserlichen Anstalten.

V.

Titel und Rang.

H a u p t a m t.

VI.

von auswärtigen Instituten und Korporationen. Durch Wahl übertragene
öffentliche Aemter.

Art der Auszeichnung.

Datum der Ernennung.

VII.
Bemerkungen.

Hierunter ist ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf sehr erwünscht.

Mein unfähiges Lebenslaufschreiben mit der fälschlich Berggruen's
beschiedet sich im J. 1863. Die graphischen Künste; nur die
ist fernerhin Lüge zu nennen mir gestatten.

Einzigst erlaubt ist mir anzunehmen und anzusetzen:

Im Grunde brauche man nicht mehr, um sich ein Bild
von einem Künstler zu machen, als seine Arbeiten zu
betrachten. Die sind die besten Lebenslaufschreiber.

Wenn ich hier trotzdem noch einer Klage über mich einige
Worte hinzufügen, so ist es, daß ich, nicht um von all den
Offenbarkeiten zu sprechen, nicht daran ist zu denken, daß
ich ein so verachtendes Hallen abzugeben, wie die
nicht Professor für Kunstgeschichte schon im Jahr 1863 war, so
dann eine Empfehlung, die von einem Herrn gebracht in
die Öffentlichkeit gebracht wurde, warigstens für, ihrem
sachlichen Inhalt nach, richtig zu halten.

Als ich im Jahr 1863 von Rom zurückgekehrt war, kam
mir ein Tag von Eitelberger aus Wien zu mir,
um zu fragen, ob ich die dortige vacante Stelle eines
Professors annehmen wollte. Nach langem Überlegen, und
nachdem mir der damalige Professor Joh. R. Dr. Rader
einstimmig zugesagt hatte, entsagte ich mir. Ich ging
in ein mir fremdes Land, in eine Stadt, in der ich außer
dem in Berlin gekannten Herrn v. Eitelberger niemand
kannte. Der Director der Akademie, Ruben, der sich
bis dahin erfolglos die Winterbesetzung dieser Stelle versucht
hatte, war von vornherein mein bestimmter Gegner. Der letz-

ter Minister Schmerling gratulirte mir freilich, und sprach mir seine
seine Genügsamkeit über meine Besetzung aus, indem er sagte,
„wir müßten zu ihm baldmöglichst zu kommen, und nach Wien
chen und Dinseldorf wandern.“ Ich würde auf solche Weise
leichtlich lieblich und aufpassen, so daß mir meine Über-
stellung so leicht, wie möglich gemacht war. Selbst die Königl.
Jahresausgaben für die größte Besetzung und Erfüllung
mit nicht geringen Hoffnungen für meine Aufgabe.
Bald nach meiner Installation hatte ich mehrere Herren, und
so schien mir der Winterbesetzung die Frage vorzuziehen. —
Ich bald schon erklärte mir die ganze Sache, daß, wenn sie
einer Regierung abgeben, sie die Sache verlassen müßten.
Die Künstler, die, Clavier, die ich dann in Leipzig selbst
verkauft, in einem seiner ganz neuen Atelier waren.
Nachdem ich nun schon in dieser unaußerordentlichen Stimmung ein
Lebenslauf. Der Oberst-Kammerer des Kaisers, Graf Cren-
ville ließ mich wissen, daß er mich mit, daß der Kaiser sein
und seiner Gemahlin Portrait nach Winterhalter geschildert
haben wollte. Bei dieser Gelegenheit sagte ich auch, daß Graf
Crenville ein besonderer Liebhaber der Kunstgeschichte sei, und
da er seine Kaiserin nicht willig als Gegenstand, ist er für
meine Herren später ein sehr wohlwollender und thätiger
Gegner gewesen.

Nachdem der Oberst an diesen kaiserlichen Portraiten hatte
sich der Wunsch gemacht, mit Winterhalter in Wien zu sein
zu sein, und ich zu dem Ende in Paris aufzusuchen.
Nun war meine Absicht von Wien waren mir von dem
Kaiser das milit. großartigste Institut, dem Kaiserlichen
Fligelli, Zehngruppieren von einem gewissen Balduin zu

Legationshelfer vorgelegt worden. Das zweite war das
Jahre die Meteorologie (die Abhandlung über die Natur
des Lichts) zu übertragen, was dem Institut zum
Preis angeboten, und der Salzburger Kaisertraktat
erzählt. Auf mein Vorschlag wurde das Vorhaben ausgesetzt.
Nur in Wien sollte ich die vollständige Übersetzung der
Flaute über die Naturgeschichte abgeben, in dem Altertum des H.
Baltus in Paris sah ich diese manuskripten, und abgeben
sowohl die Naturgeschichte als die Geographie, was mir das
von anderen Tugenden bestätigt wurde. Aufgezählt war
mir, daß man sich sehr von anderen Tugenden ablenken wird
dieser Geographie beifügen. Auf mein Vorschlag wurde das
auf Abgabe von dem Vorhaben des H. Baltus gemacht
und man war in nicht allzulanger Zeit davon wohl glücklich
bei einem Ankauf.

Die Kommission, die nachher die Geographie in die
Kommission eintrug, anderte die Zusammenstellung der
Volage geographischer Werke, was mir auf Grund genug
mit dem trefflichen Henriquel-Dupont die Lage unserer
Kunst diesen Commissionen gegenüber einbringlich zu bezeugen
zu lassen mir, daß die Kommissionen daselbst auch in
Verbindung mit einigen Freunden bewegen sollten, eine
Gesellschaft zu gründen, die sich die Naturgeschichte und Geographie
und die Naturgeschichte zur Aufgabe gestellt haben. Es forderte
mich auf eine Sitzung in Wien zu übertragen. Mir schien
dieser Vorschlag wenig anziehend für deutsche Kunst. Ich
sah mich auf persönlich Vorstände anstehender Art davon
abzuweisen, so wie ich das die Agent der Societe Francaise

De gravure

De gravure in Österreich und Preußen, ist für die Kunst zu
bald. Ich muß hervorheben, was bei dem Thesenrat in
meiner Kunst, die Kunst meiner jetzigen und jetzigen Künstler
ist, daß ich mich sehr sehr, auch dem Vorhaben Henriquel, eine
ästhetische Gesellschaft in Österreich und Preußen zu gründen.
Die Kommission, welche ich, wurde ab mir nicht fallen. Mir ist
was, jemand zu finden, der die gesellschaftlichen Mittel, der, ja mehr
meine Absichten aufgeben könnte, ja größerer Nutzen wäre, auf
sich selbst zu setzen. — Bei der Kommission ist mir ein
bekanntes Land ist mir nicht bekannt, auf mir nicht einen
Kunstwerke nach dem Staat ab zu sein. In dem einen Land
sich sehr zu mir, der sich als Kunstwerk nicht der beiden in Wien befin-
denen Künstlerinnen vorstellte, das sag., allen, in Gegenwart
gibt, Österreich. — Ich wünschte ein persönliches, nicht bloß ein
Thema, das durch die Flaute Commission das andere ein Einverständnis
dieser Kommission, nachher die Kommission zum Vorhaben, einen
nicht Leben zu geben. Es sollte, ein solches Thema, sich die Mitglieder
die größtmögliche Art Nutzen bringen, was durch Einverständnis
und göttlichen Geist bei der Mitgliedschaft fast. — Mir blieben zu-
nächst in der Kommission Vorhaben, ich habe in der Kommission v. Wieser einen
Einverständnisigen Mann kennen, der sich sehr sehr in der
Kunst sah, und dem ich eine Kommission zu empfehlen.
Es schien mir sehr sehr der Mann, geeignet, um meine Kommissionen.
die Kommission einen sehr großen Gesellschaft befragen zu können, zu
verwirklichen. Nach und nach sollte ich ihm von den Umständen in meiner
Kunst erzählen, und ich von mir aus, die Gründung einer Gesell-
schaft Mitgliedschaft gemacht, die die Mitglieder, einen Mann an der
Kunst abgeben sollte, der in der neuen Zeit vorangeht, was die
Verwirklichung seiner Arbeit und bei seiner Leistung eine Kunst in der
Kunst stellen könnte. Ich fragte mich, ob es mir nicht
Vorschläge ein. Ich übernahm die Kommissionen, die die gesellschaftliche Leitung
dieser zu gründen Gesellschaft. Mir erschienen unsere Gedanken
und Gedanken nicht zu einem Einverständnis, der, alle Künstlerinnen.

desse Präsident Wierer gewesen, wurde angemessen belohnt
 besser fort auf, und die Gesellschaft für vervielfältigende
 Kunst wurde 1895 im 25. Jubiläum feiern.

Ende des Jahres 1882, seit ich nach Berlin zurückgekehrt
 war, sollte natürlich meine Mitarbeiterschaft andrängend
 rasch auf diese neue Gesellschaft auf. Man ist davon
 gewiss für aber so andächtig anzusehen, so gaffig, weil
 ich in der Gesellschaft zu obigen Jubiläum zu meinem ersten
 mal gelesen habe, daß: aus den Augen, aus dem Mund, man
 sonst meine Mitarbeiterschaft an dieser Gesellschaft - nicht
 absperrt - ganz ungenügend ist. So habe ich auch diese Ge-
 sellschaft gemacht, wollte man, der Gesellschaft zum Trotz
 besagen, daß nicht ein Künstler, der die Photographie seiner
 Lebenswerke in sich faßt, sondern ein Werk, das bis dahin
 noch ganz abschließend von seinem Künstler angefaßt, einen
 Weg betreten habe, um dieses Kunst zu einem Leben zu ver-
 fügen. - Ende des 14. Jahres, ¹⁸⁸³ ist auf der Jahresversammlung
 Gesellschaft können schließlich mehr sein, falls ich zu meinem großen
 Leidwesen, daß meine Absichten, die nicht zur Gründung der
 "Gesellschaft" führen, nach einem gaffigen Exkurs
 gewiesen sind, abgesehen von dem festen Stand von Mitgliedern
 oder Abonnenten kein materieller Grund dafür vorliegt. -
 Ob bei dem jetzigen Stand der geringsten Kunst, der Photographie
 die menschlichen Fortschrittsfähigkeit, ob die künstlerische
 Reproduktion weiterer Vorgen richtig machen und Material
 genug vorfinden, ist eine Frage, die ich jetzt noch nicht zu be-
 antworten wage, angeseht einer abgünstigen Meinung,
 die von Künstlern und Kunstgelehrten gehegt wird.

Januar 1897

Louis Sachse

Statt der Angaben der Zeit der Vollendung.

- | | |
|---|--|
| Madonna von Filippo Lippi. | 1884 G. Grote's Verlag - Berlin |
| Bildnis von Peter von Cornelius
nach einem Daguerrestyp. | 1850 |
| " von Carl Ritter. Nach einem Gemälde. | 1860 |
| " von Dr. Ernst Gudel. " " | 1859 |
| " des Generaldirektors von Olpers
nach W. v. Kaulbachs. | 1855/56 |
| " des Direktors de la Motte - Fouqué
nach einem Bildnis für die Kaiserin Friedrich II. | 1854 |
| " des Grafen York. Nach der Zeichnung
von Rauch für Droysens. Juppinger. | 1850 |
| Zeichnung des des Pantheons. Abteilung
der Königlich Preussischen Museen in Berlin. | 1882 |
| Bildnis eines Augustin. Nach Lorenzo
Lotti. | G. Grote's Verlag - Berlin.
1886 |
| " des Professors Wilhelm Scherer. | Lit. Anz. 1889 |
| " des Kurfürstinnen Marie Luise nach,
möglichen Gemälden Kaiser Napoleon I. | Lit. Anz. 1872. |
| Safarik
Salay
Prof. Szegényi Szegényi | nach Katalan 1864-65 |
| Kaiser Leopold I
Kronprinz Rudolph | für die Gesellschaft der Wiener
Kunstvereine 1875 |

Kaiser Max von Mexiko
 Festschrift auf Festsch. n. Laufberger 1879
 Dr. F. Fischer 1891
 n. niger Festschrift
 Dr. H. Kuhnheim 1893
 n. niger Festschrift
 Siegmund Parady 1894
 Baron v. d. Knechtel 1895
 n. Prof. Harrath 1896
 Julius Weber
 J. Stroop n. niger Festschrift 1896
 n. niger Festschrift 1883
 n. niger Festschrift 1855
 Festschrift auf Festsch. n. Darmstadt 1894
 n. Festschrift
 n. niger Festschrift 1885